



Nr. 188.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Montag, den 14. August 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mt. 1.60, im Fernverkehr Mt. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Neuer einheitlicher großer feindlicher Angriff nördlich der Somme.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 12. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Thiepval und dem Fourcauxwäldchen sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Pozières wurden sie im Nachkampf und durch Gegenstoß zurückgeworfen. Nördlich von Bazentin le Petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen, sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstück ein. Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux. Rechts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatengriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlossen. Südlich von Veintzen glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung. Es wurden Gefangene gemacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Bei Dubeczycy am Strumen westlich des Nobelssees und südlich von Zareze griffen russische Truppen vergeblich an. Am Stochobogen, östlich von Rowel wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troschaniec (westlich von Zalocze) abgewiesen. — Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Rowel-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten. Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl: Südlich von Zalocze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpathen zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollzogen sich planmäßig. In den Karpathen nahmen wir in fortschreitendem Angriff südlich von Zabie 700 Russen gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkankriegsschauplatz: Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Dolransees erstarben schnell in unserem Artilleriefeuer.

(WB.) Großes Hauptquartier, 13. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Thiepval und der Somme sahen unsere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der — nach vorausgegangenem begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Ovillers-Pozières — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme, kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nachkämpfen. Sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange. Hart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Viaches reiflos bereits in unserem Feuer. Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet. Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Vermelles, bei Combres und südlich von Puffe in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen. Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen. Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frankl hat Seine Majestät der Kaiser den Orden Pour le merite verliehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Russische Vorstöße von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos. Westlich von Zalocze wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Westlich von Monasterzyska, sowie an der Bystrzycza-Front, südwestlich von Stanislaw, wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstoß, zurückgeworfen.

Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser im Westen.

(WB.) Berlin, 12. Aug. Amtlich wird gemeldet: S. M. der Kaiser besichtigte nach der Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres, sowie der Marine und begab sich darauf zunächst in das Sommegebiet, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. S. M. beglückte dabei eben aus dem Kampf zurückkehrende Truppen.

Französischer Bericht.

(WB.) Paris, 13. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme benutzten die Franzosen die Nacht, um ihre neue Front einzurichten. Unsere Erkundungsabteilungen drangen in das Gehölz östlich des Bahnhofes von Hem ein. Sie fanden zahlreiche Leichen vor. Gegen 9 Uhr abends versuchten die Deutschen einen heftigen Gegenstoß und griffen den Steinbruch nördlich des Gehölzes von Hem an. Sie wurden mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Südlich der Somme griffen die Deutschen nach heftiger Beschließung La Maisonette an. Sie wurden unter Sperrfeuer genommen und ihre Angriffswellen mußten schließlich in die Ausgangsgräben zurückgehen. Rechts der Maas machten die Franzosen während der Nacht südlich vom Werk Thiaumont Fortschritte. Zwei deutsche Angriffe, die um 9 Uhr und 11 Uhr abends gegen Fleury und die französischenstellungen nordwestlich des Dorfes geführt wurden, sind vollständig zurückgeschlagen worden. Der Artilleriekampf wird im Abschnitt von Baur, Chapitre und Le Chenois lebhaft fortgesetzt. Nordwestlich von St. Mihiel und in Lothringen bei Behe sind deutsche Patrouillen durch mörderisches Feuer zertrümmert worden. — Amtlicher Bericht von gestern abend. Nördlich der Somme sind unsere Truppen nach den vorbereiteten Kämpfen des gestrigen Tages und in der Nacht heute zum Angriff auf die dritte deutsche Stellung übergegangen, die sich von östlich von Hardecourt bis zur Somme zur Höhe von Buscourt erstreckte. Auf dieser Front von 6 1/2 Kilometern hat unsere Infanterie in fräftigem Schwung alle Schützengräben und stark befestigten Werke genommen. Wir drangen in das Dorf Maurepas ein, dessen südlicher Teil und Friedhof in unseren Händen sind. Wir haben unsere neuen Linien auf die südlichen Abhänge der Höhe 109, längs der Straße Maurepas-Cléry, und auf den Hügel östlich des letzteren Dorfes vorgetragen. Die Zahl der unverwundenen Gefangenen, die wir gemacht haben, und bereits gezählt ist, beläuft sich auf 1000; 30 Maschinengewehre sind uns in die Hände gefallen. Ein Gegenangriff der Deutschen zwischen Cléry und Maurepas scheiterte in unserem Feuer. Südlich der Somme richteten wir an vielen Stellen Zerstörungsfeuer auf feindliche Werke in der Gegend von Deniecourt. An der Front von Verdun heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Fleury, Baur und Chapitre. Der Tag verlief auf der übrigen Front verhältnismäßig ruhig.

Von der Sommeschlacht.

(WB.) Bern, 13. Aug. In der „Zürcher Post“ wird von besonderer militärischer Seite darauf hingewiesen, daß

die mit Hingebung ständig erneuerten Angriffe der Engländer und Franzosen an der Somme und an der Maas nichts anderes erreicht haben, als deutsche Kräfte bis jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu binden. Für diesen Zweck wurden Opfer gebracht, die eine gleich intensive Fortdauer der jetzigen Anstrengungen in Frage stellen. Die englischen Zeitungen haben seit dem 1. Juli gegen 18 000 Offiziere als tot, verwundet oder vermißt gemeldet. Wenn auch bei den britischen Verlusten schon auf je 20 Mann ein Offizier gerechnet werden muß, so stellt sich hiernach doch ein Gesamtbetrag von mehr als 270 000 Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften heraus. Diese alles bisher Dagewesene weit übertreffenden blutigen Zahlen sind wohl auch ein Grund dafür, daß zwar das Geschützfeuer nordwärts bis zur Ancre, südwärts bis in die Gegend von Chaumes sich verstärkt, die ursprünglich geplante Erweiterung des Infanterieangriffsraums aber immer noch nicht stattgefunden hat.

(WB.) Paris, 13. Aug. Clemenceau betont im „Somme Enchaîné“, daß die Sommeschlacht, wenn sie auch augenblicklich keine neue Gestalt angenommen habe, doch nichts von ihrer Erbitterung verloren habe. Die Deutschen verteidigen sich mit der größten Kraft. Sie geben sich vollkommen Rechenschaft von dem Wert der Stellungen, die sie halten, und von den ersten Folgen, die ihr Verlust für sie haben könnte. Wenn es den Alliierten glückte, sich der vom Feind besetzten Höhen bei Peronne und Bapaume zu bemächtigen, so wäre die Aufgabe, die ihnen zu erfüllen bliebe, noch bedeutend, denn die Deutschen sind Meister in der Bearbeitung des Bodens, und man kann sicher sein, daß sie nicht gemangelt haben, sich hinter ihrer gegenwärtigen Linie einer ungeheueren Maulwurfsarbeit zu widmen.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Erneute heftige Angriffe der Italiener am Isonzo.

(WB.) Wien, 13. Aug. Amtlich wird verkündet vom 13. August: Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Südöstlich von Woroscho behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg. Unmittelbar östlich von Stanislaw wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen. Ostlich des Dnjestr standen auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht. — Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Westlich und nordwestlich von Zalocze wehrte die Armee des Generalobersten v. Boehm-Ermolli abermals russische Massenstöße ab. In Wolhynien und am Stochob flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei den letzten großen, völlig gescheiterten Angriffen des Feindes gegen die Stochobfront auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt östlich des Balone-Tales hatten unsere Truppen größere Angriffe abzuweisen. Zu sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen östlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Außer der gewöhnlichen Gefechtsfähigkeit an der unteren Wofusa keine besonderen Begebenheiten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See. In der Nacht vom 12. auf den 13. August wurden die Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig von einem Seeflugzeuggeschwader vollkommene

Inneren Bedürfnissen der beiden Länder und vor den Maßnahmen, die jedes von ihnen ergreifen könne, um dem anderen zu helfen, den Kampf erfolgreich bis zum Triumph der gemeinsamen Sache fortzusetzen. Man habe besonders die Rechtmäßigkeit der italienischen Ansprüche auf Kohlen anerkannt. Von Anfang an habe England seinen Eifer gezeigt. Die hohen Kohlenpreise kämen daher, daß man für den Transport auf die neutrale Schifffahrt angewiesen sei. Diese Frage sei indessen in den jüngsten Besprechungen gründlich erörtert worden und es sei wahrscheinlich, daß Italien Kohlen zu günstigeren Preisen werde bekommen können. Runciman hob hervor, daß es in den Besprechungen mit Arlotta und de Mava gelungen sei, über zahlreiche Fragen von großer Wichtigkeit für beide Länder zu völliger Uebereinstimmung zu gelangen. Runciman sprach sodann über die Tätigkeit Großbritanniens im Krieg. Er hob besonders die hauptsächlichste Aufgabe der englischen Marine hervor, die die Aufopferung bedeute, mit der England sich in den Krieg gestürzt habe, und den festen Willen, mit dem Großbritannien an der gemeinsamen Sache mitwirken wolle. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die italienischen Minister zufrieden gestellt werden würden.

Rasputin.

(W.B.) Berlin, 12. Aug. Nach einer Bukarester Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet der „Ruflose Slowo“, der russische Minister des Innern habe der gesamten russischen Presse verboten, irgend welche Angriffe gegen den Wundermann Rasputin zu richten.

Von den Neutralen.

Die holländischen Versorgungsschwierigkeiten.

(W.B.) Haag, 12. Aug. Der Ackerbauminister hat eine Viehfutterverteilungsstelle errichtet. Als Grund führt er an, daß niemand wisse, was die Zukunft bringen werde. Sie sei jedoch nicht rosig angesichts der Tatsache, daß seit Anfang Juli Schiffe mit Getreide und Viehfutter auf der Fahrt nach Holland derartige Schwierigkeiten gefunden hätten, daß sie noch nicht eingetroffen seien. Wenn das Vieh in Holland gefüttert werden solle, so müsse er das Verhältnis zwischen Viehbestand, Futtervorräten und möglicherweise zu erwartenden Vorräten wissen.

Dänemark und seine westindischen Inseln.

(W.B.) Kopenhagen, 13. Aug. Zu Beginn der gestrigen Beratung im Folketing über den Verkauf der dänischen

Antillen an die Vereinigten Staaten verlas der Präsident ein Telegramm, das ihm von dem Regierführer Hamilton Jackson zugegangen war. Darin wird mitgeteilt, die Mehrzahl der Bevölkerung der Insel St. Croix habe für den Verkauf der Inseln gestimmt.

Rumänien.

Budapest, 13. Aug. Aus Bukarest wird gemeldet: Dem Blatt „Minerva“ zufolge fand gestern ein Ministerrat statt, über dessen Beschlüsse folgendes durchgesickert ist: Betreffs der Außenpolitik Rumäniens, ob es weiter neutral bleibt oder in den Krieg eingreift, wird noch im Laufe des August ein definitiver Entschluß gefaßt werden. Der Ministerrat soll im Prinzip entschlossen sein, das Parlament für die zweite Hälfte des August zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen. Die Regierung wird im Parlament über die Außenpolitik Mitteilungen machen.

Spanien und das englische Portugal.

Wien, 13. Aug. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Zürich: Aus Madrid wird hierher berichtet: Der Bierverband hat in Portugal eine gegen Spanien gerichtete feindliche Bewegung hervorgerufen. Die englische Regierung kaufte eine Anzahl portugiesischer Blätter zu dem Zwecke, einen Verleumdungskampagnen gegen Spanien zu führen. Es bestätigt sich, daß Lissabon zurzeit neu besetzt wird, und daß man mit dem Eintritt kriegerischer Ereignisse auf portugiesischem Boden zählt. — Portugal wird natürlich von England gegen Spanien benützt wegen Gibraltar.

Der „Lusitania“-Prozeß.

Berlin, 14. Aug. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, begann am Donnerstag vor dem Newyorker Bundesdistriktsgericht der Prozeß gegen die Cunard-Linie, der Besitzerin der „Lusitania“, der von Salomon Friedmann und 15 anderen Amerikanern gegen die englische Schifffahrtsgesellschaft anhängig gemacht wurde. Die Kläger verlangen für den Tod ihrer Verwandten bei dem Untergang der „Lusitania“ einen Schadenersatz von 4 Millionen Mark mit der Begründung, daß die Gesellschaft, trotz der Warnung, daß der Dampfer torpediert werden solle, keine geeigneten Vorsichtsmaßnahmen getroffen habe, und daß auch die Rettungsarbeiten ungenügend gewesen seien.

Die Iren in Amerika.

(W.B.) Newyork, 10. Aug. (Zuspruch vom Vertreter von W.B.) Verschiedene irische Gesellschaften planen einen Niesenprotest gegen die Hinrichtung Sir Roger Casements.

Vermischte Nachrichten.

Volles Einvernehmen zwischen Berlin und Wien.

(W.B.) Wien, 12. Aug. Das Wiener Korresp.-Büro meldet: Der deutsche Reichkanzler und Staatssekretär von Jagow haben mit dem heutigen Abendzug Wien wieder verlassen. In den zweitägigen Besprechungen zwischen den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte konnte bezüglich aller zur Erörterung gelangenden Gegenstände volles Einvernehmen festgestellt werden.

Das zweite deutsche Handels-U-Boot vor der Ankunft in Amerika.

Genf, 13. Aug. Nach einer Haas-Meldung traf in Newyork ein Radiotelegramm ein, daß sich das U-Boot „Bremen“ dem dortigen Hafen näherte. Die Newyorker Interessenten trafen Vorbereitungen zum Empfang. Ueber die „Bremen“ ist schon viel geredet worden, das einmal wurde laut verkündigt, sie werde in Rio de Janeiro erwartet. Ein anderes Mal wurde, allerdings nur in der ententefreundlichen Presse, das Gerücht verbreitet, die Engländer hätten sie gefaßt und nach Liverpool eingebracht. Wenn das Schiff sich jetzt dem Hafen von Newyork nähert, so liegt die Vermutung nahe, daß es zur Zeit jener Meldungen noch ruhig in seinem Heimathafen lag. Wir wollen es als ein Glück verheißendes Zeichen ansehen, schreibt der „Lokalanz.“, daß sich um die „Bremen“ schon vor ihrer ersten Fahrt Legenden gewoben haben.

Scheidemann über den Frieden.

Berlin, 14. Aug. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Dresden, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann dort im Zirkus Sarassani über das Thema „Krieg, Volk und Frieden“ sprach. Der Redner habe sich mit aller Schärfe gegen einen Frieden um jeden Preis ausgesprochen. Ein solcher Frieden würde Deutschland zu einem Bettelvolk machen und bewirken, daß auch die Arbeiter zu Bettlern würden. Scheidemann wies darauf hin, daß die Sozialisten in den feindlichen Ländern noch immer nicht das geringste von einer Wiederanknüpfung der Verbindung mit den deutschen Sozialisten wissen wollten. Es heiße jetzt: Durchhalten! Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in der ein baldiger Frieden gewünscht wird, jedoch kein Frieden um jeden Preis, sondern ein Frieden, der die Unabhängigkeit, territoriale Unverletzlichkeit und die freie wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands gewährleistet.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Stürzte,“ wiederholte der andere und sah ihm schen in die Augen.

Geraume Zeit sagte Käpp'n Bartels nichts weiter, während die Leute, auf denen das Schweigen lastete, schließlich unbehaglich mit den Füßen scharrten.

„Alfred hat dir mal das Leben gerettet,“ beendete Bartels schließlich die Pause.

„Das hat er,“ erwiderte Brodersen.

Der alte Mann ging langsam auf dem Deck auf und nieder und blieb dann vor dem Steuermann stehen. „Er war meiner Schwester Sohn, aber er war mir ganz wie mein eigener Sohn. Sein Vater und seine Mutter sind ebenfalls ertrunken, aber die sind beide in einem richtigen Sturm zu Grunde gegangen. Er blieb bei seinem Schiff und sie blieb bei ihm, Gott habe sie beide selig.“

Brodersen nickte.

„Ich danke dir, daß du das Schiff von Altona heruntergebracht hast,“ sagte Bartels, jedes Wort langsam abmessend. „Für die Rückreise brauche ich dich nicht mehr. Ich wünsche dich überhaupt nicht wieder zu sehen.“

„Ganz wie Sie wünschen,“ antwortete Brodersen mit einem Versuch, möglichst unbefangen zu sprechen. „Es ist Ihr Schiff, und Sie können es damit halten, wie Sie mögen. Ich will bloß noch einmal herunter, meine Sachen in Ordnung bringen.“

„Verlangt's dich gar nicht, einen Grund zu hören?“ fragte ihn Bartels, indem er ihn durchdringend ansah.

Der andere schüttelte den Kopf. „Nein,“ sagte er einfach und ging nach unten.

Bald darauf drachte er seine Habseligkeiten in einigen Handkoffern herauf; da ihm keiner der Leute Beistand leistete, trug er sie selbst an Land und übergab sie einem Kutsher, der sie nach der Eisenbahnstation bringen sollte.

„Soll er so ruhig davon gehen?“ fragte Karl hitzig.

„Willst du mich etwa hier festhalten?“ fragte Brodersen zitternd vor Wut und kehrte noch einmal auf den Schoner zurück.

„Karl,“ rief Hein ihn scharf an.

Der Matrose erwiderte den Blick mit herausfordernder Miene.

„Du gehst auf deinen Platz am Bugspriet,“ herrschte ihn der neue Steuermann an. „Sofort scherst du dich dahin, du hast hier nichts zu suchen.“

Der Matrose blickte auf Käpp'n Bartels, als er erwartete von diesem einen gegenteiligen Befehl, aber der alte Mann billigte die Anordnung des neuen Steuermanns; so blieb Karl nichts übrig, als zu gehorchen und sich in einem Selbstgespräch Luft zu machen, bei dem der alte Hein nicht mit den zarresten Ausdrücken belegt wurde.

Brodersen stieg in den Wagen und blickte noch einmal auf die „Möwe“ zurück. Der alte Herr stand mit den Händen auf dem Rücken da und sah starr vor sich hin. Die Mannschaft stand in kurzer Entfernung von ihm. Brodersen fühlte plötzlich, wie der Anblick ihm unerträglich wurde, er wandte sich ab und sah schweigend da, bis er auf der Eisenbahnstation ankam. Zum ersten Mal seit längerer Zeit war er völlig dienstfrei und aus verschiedenen gewichtigen Gründen entschloß er sich, die unfreiwilligen Ferien zu einem längst fälligen Besuch bei seinem Vater in Cuxhaven zu benutzen.

Erstes Kapitel.

Käpp'n Bartels schritt nachdenklich seinem Hause zu und senkte bei dem Gedanken an die Ungewißheit des menschlichen Lebens und die Hinsälligkeit irdischer Wünsche. Die Jalousien an seinen Fenstern waren überall heruntergezogen und die Fahne vorn in seinem Garten flatterte auf Halbmast. An der Gartentür stand er still, denn plötzlich empfand er eine heftige Abneigung gegen all die verhaltene Trauer und weibliche Zukunftsheit, die ihn dadrin erwartete; auch fiel ihm ein, daß sein Fahrzeug nunmehr ganz ohne Herrn sei, er lenkte deshalb seine Schritte

langsam zurück und trat in das Wirtshaus „Zur Hoffnung“ ein.

„Nichts Neues, wie es scheint, Käpp'n Bartels?“ sagte die Wirtin mit teilnahmvollem Blick.

Der Kapitän schüttelte den Kopf, begrüßte einige Nachbarn und bestellte etwas zu trinken.

„Es ist wirklich großartig, wie Sie alles tragen,“ fuhr die Wirtin fort; „als mein lieber Mann starb, da weinte ich fünf Monate lang jeden Tag, ich war schließlich nur noch Haut und Knochen.“

„Ja, wenn ich Sie wäre,“ erwiderte der alte Mann gereizt und betrachtete mißgünstig die mächtigen Körperformen der Wirtin.

„Nun was dann?“ fragte sein Gegenüber, indem sie einen Augenblick mit dem Auspülen eines Schnapsglases inne hielt.

„Wenn ich Sie wäre,“ wiederholte Käpp'n Bartels langsam, um jedem Wort besonderen Nachdruck zu verleihen, „dann würde ich noch einmal fünf Monate lang Tag und Nacht weinen.“

Die Wirtin stellte das Glas vor ihn hin, gab ihm auf sein Geld heraus und wischte, ohne ihn anzublicken, den Ladentisch ab.

„Frau Jürgensen ist doch ganz wohl?“ fragte sie anscheinend unbefangen.

„Gewiß, ganz wohl,“ versetzte der Kapitän, Gefahr witternd.

Die Wirtin lächelte lebenswürdig, ließ sich in ihren bequemen Stuhl nieder und sah ihn plötzlich mit so strengem Ausdruck an, daß er sich trotz seiner inneren Betrübniß genötigt sah, sie um eine Erklärung zu ersuchen.

„Ja, ja,“ versetzte die Wirtin. „Also Sie kommen gut mit ihr aus? Du meine Güte!“

„Glauben Sie mir, Käpp'n Bartels, da kann nichts Gutes bei herauskommen,“ meinte einer der Gäste in wohlmeinender Absicht.

„Mir hat's ordentlich 'nen Stich in die Brust gegeben,“ sagte die Wirtin.

„Meine Frau wußt' es all längst,“ fuhr der erste Gast fort, „sie merkte es daran, wie die beiden sich fortwährend anguckten.“ (Fortsetzung folgt.)

Schweizerische Militärzüge.

Die „Basler Nachrichten“ erzählen folgende Scherze: Eine Bäuerin, die ihren im Militärdienst befindlichen Mann beurlaubt haben wollte, richtete an den General ein Urlaubsgesuch, das mit folgenden Worten begann: „Lieber Herr General! Unseren Kühen im Stall steht die Jauche bis an den Bauch und mein Mann ist im Militärdienst. Ist das Bruderkühe?“

Eine Kompanie hat Gefächtschießen. Ein höherer Offizier steht hinter einem Schützen, der drauflos feuert, ohne das angegebene Ziel zu sehen. „Auf was schießt ihr?“ fragte der Offizier. Und prompt erfolgt die Antwort: „Auf höheren Befehl, Herr Oberst!“ — In einem tessinischen Dorf läßt ein Bauer einen Tierarzt fragen, ob er ihm ein krankes Pferd zur Untersuchung vorführen dürfe. Der Tierarzt hat nichts dagegen einzuwenden. Der Bauer erscheint nun mit einer alten Schindmähre, die mehr einem Kleiderständer als einem Pferde ähnlich sieht. Der Veterinär will dem Besitzer begreiflich machen, daß nichts anderes übrig bleibe, als das jämmerliche Pferd sofort abzutun. Er kann sich aber, da er der italienischen Sprache nicht mächtig ist, dem aufgeregten mit den Armen in der Luft herumfuchtelnden Tessiner nicht verständlich machen. Als dieser noch immer nicht begreifen will, weiß sich der Tierarzt nicht anders zu helfen, als daß er dem Bauer zuruft: „Christo, Christo, Salami!“ . . . (Was natürlich bedeutet, er soll den alten Klepper zu Salamawürsten verwenden.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. August 1916.

Sängerbesuch und Militärkonzert.

* Unsere Stadt zeigte am gestrigen Sonntag ein lebhaftes Aussehen. Hatten sich für denselben Tag und dieselbe Stunde doch die Kapelle des Landsturmbataillons Calw, die sich auf einer Urlaubsreise in der Heimat befindet, und der Gesangverein „Liederlust“ Stuttgart-Gablenberg zu einer Veranstaltung angemeldet. Der Gesangverein wollte im kühlen Schatten unseres schönen Stadtparkes seine Vorträge geben, die beiden Dirigenten einigten sich aber dahin, abwechselungsweise auf dem Marktplatz ihre Darbietungen vorzutragen. Der Gesangverein „Liederlust“ sang die drei Chöre „An das Vaterland“ von Kreuzer, „Morgenrot“ von Silcher und „Heimatliebe“ von Fischer. Trotz des Krieges, der selbstverständlich auch Störungen in dem Sangesleben des Vereins hervorgerufen hat, ließen die Vorträge keinerlei Schwächen in Erscheinung treten. Der Verein verfügt über ein prächtiges Stimmaterial namentlich im Tenor, die Vorträge zeichneten sich durch feine Bindung und schönen Ausgleich aus und waren in Aussprache und Ausdruck gleich tadellos. Der Verein hat den Gesangs-kollegen in Calw und der überaus zahlreich erschienenen Bevölkerung mit seinem Besuch wirklich eine große Freude bereitet.

Ebenso groß war auch die Freude über den Besuch der Kapelle des Landsturmbataillons Calw. Die Kapelle spielte unter der tüchtigen Leitung ihres Dirigenten Ewald einige frisch vorgetragene Stücke, die stets mit gebührendem Beifall aufgenommen wurden. Nachmittags spielte die Kapelle im schattigen Garten des Gasthofs zum „Badischen Hof“. Der sehr zahlreiche Besuch des Konzerts bewies den Konzertgebern das rege Interesse der Bevölkerung an dem jungen, im Calwer Landsturmbataillon geschaffenen Unternehmen. Wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten zu überwinden gewesen sind, um die Kapelle draußen im Felde zusammenzustellen, so ist es geradezu staunenswert, welche Erfolge unter einer forschenden militärischen Leitung erzielt werden können. Die Kapelle gab ein abwechslungsreiches Programm, gehaltvoller und auch leicht flüssiger Musik von nur guten Komponisten; die Stücke wurden alle einwandfrei vorgetragen, sodas man seine Freude an den Leistungen haben konnte. Die Herren Höfer und Ewald können stolz auf ihr Werk sein.

Kriegsteuerungszulagen.

Die Weim. Staatsregierung hat mit Rücksicht auf die weitere Verteuerung der notwendigsten Bedarfsgegenstände die den geringer besoldeten Staatsbeamten und den staatlichen Arbeitern bisher gewährten Kriegsteuerungszulagen mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab einer Neuregelung unterzogen. Die Kriegsteuerungszulagen sind hienach ausgedehnt worden auf die ledigen Beamten und Arbeiter, sowie auf die verwitweten und geschiedenen ohne Kinder unter 16 Jahren mit einem jährlichen Dienstlohn bis zu 1600 M und auf die Verheirateten ohne Kinder unter 16 Jahren; es ist ferner die Einkommensgrenze, bis zu der die Teuerungszulagen gewährt werden, für die Verheirateten von 2400 auf 3200 M erhöht worden. Die Zulagen sind in der Weise abgestuft, daß sie für die Beamten und die Arbeiter mit kleineren Einkommen größer sind, als für die mit höherem Einkommen; sie betragen für die Ledigen mit einem jährlichen Dienstlohn bis zu 1600 M monatlich 5 M; Ledige mit höherem Einkommen bis zu 3200 M erhalten auf Ansuchen eine Teuerungszulage von 4 M monatlich, wenn sie erwerbsunfähige Eltern oder Großeltern voll zu unterhalten haben. Sodann erhalten monatlich: Verheiratete ohne Kinder unter 16 Jahr, bei einem Dienstlohn bis 1600 M 8 M, von mehr als 1600—2400 M 7 M, von mehr als 2400—3200 M 6 M; mit 1 Kind unter 16 Jahren bei einem Dienstlohn bis zu 1600 M 14 M, von mehr als 1600—2400 M 12 M, von mehr als 2400—3200 M 10 M, und für jedes weitere solche Kind 3 M mehr.

Aus den Kirchenbüchern.

(Vom 25. Mai bis 25. Juni).

1. Getauft wurden: 25. Mai (geb. 12. Mai) Georg Friedrich, Kind des Johannes Seeger, Bierführers hier. 25. Mai (geb. 17. Mai) Emil Ernst, Kind des Gotthilf Bayer, Malermeisters hier, z. Z. im Seeresdienst. 28. Mai

(geb. 28. April) Karl Otto, Kind des Georg Frank, Bäckermeisters hier. 11. Juni (geb. 17. Mai) Erwin Gustav, Kind des Gustav Kohler, Tiefbauunternehmers hier, z. Z. im Feld. 11. Juni (geb. 7. Mai) Ernst Friedrich Walter, Kind des Gottlieb Eitel, Ziegeleibehalters hier, z. Z. im Seeresdienst. 12. Juni (geb. 22. Mai) Karl Friedrich, Kind des Jakob Michel, Hilfschaffners hier. 18. Juni (geb. 2. Mai) Oskar Georg, Kind des Karl Wagner, Maschinenschaufelers hier, z. Z. im Feld. 18. Juni (geb. 28. Mai) Heinrich, Kind des Heinrich Reinhardt, Fabrikarbeiters hier, z. Z. im Feld. 18. Juni (geb. 8. Mai) Berta, Kind des Karl Jügel, Handelsbuchhalters hier. Zusammen 9.

2. Kirchlich beerdigt wurden: 31. Mai († 29. Mai) Friedrich Ademann, led. Hauschreiber hier, 56 1/2 J. 4. Juni († 2. Juni) Georg Ott, Wirtschaftspächter hier, 46 J. 12. Juni († 10. Juni) Jakob Schilling, Landjäger in Gärtringen, 54 J. 18. Juni († 16. Juni) Kath. Weißer, geb. Dittus, Steinh. Witwe, 71 J. 20. Juni († 18. Juni) Elisabeth Hennefarth, geb. Nägele, Landwirts Witwe, 71 1/2 J. 23. Juni († 20. Juni) Luise Krauß, Küfers Ehefrau von Stuttgart, 62 J. 25. Juni († 23. Juni) Katharine Stauber, geb. Schleich, Straßenwirts Ehefrau auf dem Windhof, 39 1/2 J. Zusammen 7. — 5. Juni Trauerandacht für Eugen Stälin, Kaufmann hier († 4. Juni), 73 J., vor Uebertreibung zur Einäscherung nach Stuttgart.

3. Die goldene Hochzeit konnten am 1. Juni feiern Mathäus Schumacher, Landjäger a. D. hier, und seine Ehefrau Elisabeth Friederike, geb. Schumacher, hier getraut am 21. Mai 1866. Im Namen S. Maj. des Königs durfte ihnen eine goldbronzene Tafel mit dem Bild S. Maj. überreicht werden.

Mitmaßliches Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Die Störungen sind noch nicht völlig überwunden. Für Dienstag und Mittwoch ist weiterhin zu Gewittern geneigtes, im übrigen trodenes und warmes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Stuttgart, 12. Aug. In dem Hause Neckarstraße 126 wohnten die kinderlos verheirateten Eheleute Seiler. Aus bis jetzt unbekannter Ursache hat heute Mittag die Ehefrau ihren Mann, der aus dem Felde zurückgekehrt war, während er schlief, erschossen und dann sich durch einen Schuß in die Schläfe selbst entleibt.

(S. B.) Neutlingen, 13. Aug. Der Goldfund im Grabenmühlkanal beträgt jetzt genau 2830 M in lauter Doppelkronen und Kronen deutscher Reichswährung, nachdem sich in letzter Zeit der Schatz um 320 M erhöht hat. Diese Summe wurde in den Hofentäfen eines der Jungen gefunden und von dessen Mutter entdeckt, als sie die schlammigen Kleidungsstücke waschen wollte. Sie lieferte den Goldbetrag auf der Polizeiwache auf, wo es in Verwahrung bleibt, bis es sich geklärt hat, wem der Fund gehört. Die Ermittlungen über die Herkunft des Goldes haben bis jetzt noch zu keinem Erfolg geführt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw, Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Brotkarten-Abgabe

für die zweite Hälfte des Monats August am nächsten
Dienstag, den 15. August, vorm. 8—12 Uhr, Buchstaben A—K,
nachm. 2—6 Uhr, Buchstaben L—Z.
Calw, den 12. August 1916.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Stadtpflege Calw.

Der diesjährige

Ertrag der städtischen Kastanien

auf dem Brühl wird am Mittwoch, den 16. August 1916, abends 7 1/2 Uhr an Ort und Stelle öffentlich verkauft. Liebhaber sind eingeladen.

Calw, den 14. August 1916.

Stadtpflege: A. V. Buch.

Kaufen:

Stangen, entrindet, alle Stärken,
Rundholz, entrindet, alle Stärken,
Ranholz, übliche Waldkante 3 m aufw. lg.
Bohlen, 40—100 mm stark, 3 m aufw. lang 15 cm aufw. breit, kleine Waldkante gestatt.
Gebr. Viehler, Sägewerk, Röschwoog Gf.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Die Herren Vertrauensmänner

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterzeichnete, auf Grund der letzten Bestandsaufnahme,

weitere 5 Kilogramm Zucker pro Volk beim Landesverein für Bienenzucht bestellt hat, und es daher einer nochmaligen Anmeldung nicht mehr bedarf. Der Zucker wird Anfang Septemb. zur Ausgabe kommen. Eine Mitteilung über die zugewiesene Menge, den Betrag und den Tag der Ausgabe wird jedem Vertrauensmann noch besonders zugehen.

Der Vorstand: J. Knecht.

Calw, den 14. August 1916.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgange unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante



Friederike Luz,

geb. Dehle,
Bäckermeister's-Witwe,

sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus. Für die trostreichen Worte des Herrn Dehan, sowie den Herren Ehrenträgern und für die zahlreiche Begleitung, sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerdrucksachen liefert rasch die Druckerei ds. Bl.

Ein guterhaltener Kindersportwagen

ist billig zu verkaufen
Untere Marktstraße 74 II.

Sauepumpen, Sauefässer und Saueverteiler

empfehlen
Gg. Wackenhuth,
Maschinenwerkstätte. Tel. 142.

Berneck bei Altensteig. Gefallenes Vieh jeder Art,

welches verlost werden müßte, kauft zu Fischfutter jederzeit.

Freih. Wilh. von Göttingensche Forellenzucht. Fernspr. Nr. 3.

Ottenbronn.
Ein 14 Monate altes

Einsteil-Rind

steht dem Verkauf aus
Michael Walz